

## Gasthaus Steding in Langenhagen

Die Familie Steding gehörte zu den alteingesessenen Bauern in Langenhagen. Eine Urkunde nennt 1586 Jobst Steding als Meier in Langenhagen. 1760 hatte Jobst Heinrich Steding den Vollmeierhof. Friedrich Steding wurde 1819 als Vollmeier in der Kircher Bauerschaft registriert. 1845 tritt er als „Interessent“ beim Verkauf des Hirtenhauses in Erscheinung. Er muss demnach bis dahin die Dienste des Gemeindegirten beansprucht haben. 1849 erhielt er über 27 Morgen Land aus der „Gemeinheitsteilung“, d. h. die früher für alle Bauern nutzbaren Ländereien wurden aufgeteilt und die Teilstücke je nach Größe des Hofes einzelnen Bauern zugeteilt. Große Höfe erhielten viel, kleine wenig Land.

1862 wird Gastwirt Steding in einer Polizeistrafsache herangezogen:

*Wegen Aufnahme und Beherbergung einer übelberüchtigten Person gegen Färber August Münkkel und Gastwirt Steding zu Langenhagen*

*Heute zu Langenhagen brachten wir in Erfahrung, daß die übelberüchtigte Dorette Hammnah aus Ahlden a. d. Aller, welche bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, bei dem Färber August Münkkel daselbst etwa 3 Wochen und bei dem Gastwirt Steding ebendaher mehrere Tage Aufnahme und Beherbergung gefunden hat.*

*Wir verfehlen nicht dem königlichen Amte Hannover die vorstehende Anzeige zu machen*

*Schrader, Riekeberg, Landgendarmen*

*Anbei Strafbefehl (Vordruck) gegen Münkkel: Strafe 5 rth, Kosten 15 Gr bei der Amtskasse in Hannover einzuzahlen. 22. Februar 1862*

*Entsprechend gegen Steding*

Das Gasthaus von H. Steding hieß später „Drei Linden“. Anfang der 60-er Jahre versuchte der Wirt ebenso wie Höhne in Kaltenweide seine Kasse durch Auftritte von Rockmusik-Bands aufzubessern. Dies berichtet Gisela Déhaye, geb. Olmützer, in Ihren Lebenserinnerungen.



Drei Linden um 1960, schon ohne die Linden



Restaurant und Kaffeegarten Heinrich Steding

Die Gastwirtschaften an der heutigen Walsroder Straße hatten vor allem die Aufgabe, Geselligkeit außerhalb der oft beengten häuslichen Wohnung zu erlauben. Wie wir aus dem obigen

Beispiel ersehen, ging „Mann“ durchaus unter der Arbeitswoche „einen Trinken“. Dabei blieb es zur Freude des Wirts meist nicht bei dem „Einen“.

Zu meiner Schulzeit in der Grundschule standen die drei Linden noch vor dem Hause. Seit langer Zeit sind sie aber verschwunden. Sie wurden Opfer der Erweiterung der Walsroder Straße 1963. Das Gasthaus war dann „ein Jugoslawe“ und ist seit 2010 das „Balkan House“ mit kroatischer Küche.

© Hans-Jürgen Jagau

Bilder vom Verfasser,